

«Sie war mit Herz Künstlerin»

Zofingen Morgen Sonntag feiert der Lisa-Stauffer-Film «Biographia» Premiere - es ist ein ganz besonderer Moment für die Tochter Didine Stauffer und den Regisseur B.R. Viswanath

VON MICHAEL FLÜCKIGER

Didine Stauffer, was bedeutet dieser Film über Ihre Mutter für Sie?

Als Viswanath «Biographia» 2010 fertig produziert hatte, war meine Mutter bereits verstorben. In diesem Film bin ich ihr Monate nach ihrem Tod wieder begegnet. Und auch mir selbst, weil ich die Dreharbeiten ja auch begleitet habe. Das hat mich emotional sehr berührt. Lisa Stauffer hat diesen Film übrigens selber nie gesehen.

Viswanath, wie ist es zu diesem Film über Lisa Stauffer gekommen?

Viswanath: Im Frühjahr und Sommer 2005 durfte ich als Artist in Residence ein halbes Jahr im Gästehaus Krone in Aarau arbeiten. Als ich der in Küttigen tätigen Lisa Stauffer begegnete, war ich von ihrer Persönlichkeit wie auch von ihrer Arbeit fasziniert. Ohne konkrete Idee habe ich beschlossen, Videoaufnahmen zu machen. Ein Konzept dazu habe ich nie erstellt. Ich hatte ja nicht die Absicht, einen Film zu drehen.

Wie kam es dann doch zum Film?

Viswanath: Erst einige Zeit nach meiner Rückkehr nach Bangalore habe ich realisiert, wie viel Material ich auf Film

Ohne konkrete Idee, ein Konzept habe ich nie erstellt, beschloss ich, Videoaufnahmen zu machen.»

B.R. Viswanath Regisseur, indischer Künstler

gebannt hatte. Als der Entschluss für den Film feststand, hat sich beim Schneiden und Vertonen eins zum anderen gefügt. Um der Verständlichkeit willen habe ich den Film mit englischen Untertiteln versehen.

Didine Stauffer, es ist eine Laune des Schicksals, dass der einzige Film über Ihre Mutter in englischer Sprache vorliegt. Wäre Ihnen eine deutsche Version nicht lieber?

Didine Stauffer: Im Gegenteil. Meine Mutter bestand ja darauf, Viswanath auf Englisch von ihrer Kunst und von ihrem Leben zu erzählen. Gerade weil sie sprachlich herausgefordert war, musste sie sich aufs Wesentliche konzentrieren. Sie hat vergessen, dass Sie gefilmt wurde. Dadurch gewinnen die Zuschauer einen sehr natürlichen Eindruck. Sie wirkt nachdenklich und ungekünstelt.

Wie wäre es denn gewesen, wenn Ihre Mutter auf Deutsch interviewt worden wäre?

Hätte sie sich in ihrer Muttersprache ausdrücken können, hätte sie sich wohl verkrampft. Mir gefällt es, dass sie sich mit einfachen Worten ausdrücken muss. Ich war bei den Videoaufnahmen immer dabei. Durch den Film habe ich sehr viel über ihre künstlerische Haltung und Motivation zur Kunst gelernt.

Sie sind in Zofingen erwachsen geworden. Welche Erinnerungen haben sie an diese Zeit?

1975, als wir hierherkamen, waren meine Geschwister und ich noch Teenager. Ich habe an der Oberstufe Zofingen rasch Anschluss gefunden. Meine Mutter hat sich hier sehr engagiert. Unter anderem war sie Gründungsmitglied des Zofinger Kunsthauses, das damals noch «Alte Schützi» hiess. Sie hat hier auch zeitlebens ausgestellt. Wir wohnen am Lindenplatz 7 im Dachgeschoss. Abends haben wir oft Spaziergänge gemacht, die uns auch beim Kunsthaus vorbeigeführt haben.

Besonders spannend ist, wenn Lisa Stauffer über ihre Beziehung mit dem Zofinger Kunstmaler Jacques Knecht spricht. Sie schildert, wie sie diese Beziehung auch belastet hat.

Es war grundsätzlich eine erfüllte Beziehung. Sie war für beide menschlich und künstlerisch anregend. Zugleich gab es aber auch schwierige Momente. Meine Mutter fühlte sich zunehmend beengt.



Über 10 Jahre nach den Dreharbeiten ist Premiere: Der Filmregisseur B.R. Viswanath (l.) ist aus Bangalore angereist, Didine Stauffer (r.) freut sich darauf, den Dokumentarfilm über ihre Mutter erstmals öffentlich im Palass zeigen zu können. MIF

Sie beklagte sich, dass sie sich zu wenig auf ihre Arbeit konzentrieren konnte. Lisa Stauffer war mit Herz Künstlerin, verstand ihre Arbeit nicht nur als Handwerk. Sie hat diese Haltung stets auch vehement verteidigt.

Sie sagt im Film, dass sie grosse Angst davor hatte, Jacques Knecht zu verlassen, weil sie um seine Reaktion fürchtete. Am Schluss sei es dann ganz einfach gegangen. Dass sie gehen konnte, sei ihr wie ein Geschenk des Himmels vorgekommen. Als sie 1988 ihr Atelier in Küttigen beziehen konnte, ist sie neu aufgeblüht. Das habe ich sehr gut gespürt. Ich war ja selber bereits von zuhause ausgezo-

gen und bin noch weitere zwei Jahre in Zofingen geblieben. Schliesslich bin ich dann mit meiner Tochter ebenfalls nach Küttigen gezogen. Die alte Papier-

«Bei ihr zu sein, wenn sie arbeitete: Das gehört zu meinen liebsten Erinnerungen.»

Didine Stauffer Tochter von Lisa Stauffer

mühle bot vielen Kunstschaaffenden Platz. Im ersten Moment hat sich meine Mutter darüber geärgert. Im Alter war sie froh, mich so nahe zu haben.

Wie haben Sie Ihre Kindheit mit einer Mutter am Webrahmen erlebt?

Meine Mutter konnte extrem konzentriert und in sich gekehrt arbeiten. Dies bis zu acht Stunden am Tag. Zugleich war sie eine extrovertierte und anderen gegenüber sehr wache Person. Sie war stets über vieles im Bild. Gerne begrüsst sie Gäste und war eine ausgezeichnete Gastgeberin. Bei ihr zu sein, wenn sie arbeitete: Das gehört zu meinen liebsten Erinnerungen. Ich war ihr nah, konnte zugleich ganz für mich selber etwas tun oder auch nur sein. Oft unterbrechen durfte ich sie bei ihrer Arbeit nicht. Aber wenn ich etwas wollte, stiess ich immer auf ein offenes Ohr. Meine Tochter Nora hat dieses Zusammensein später ebenfalls sehr genossen. Sie hat es aufgesogen wie Likör.

LISA STAUFFER

Charismatische Künstlerin mit starker Willens- und Schaffenskraft

Sie ist zwar vor bald sieben Jahren verstorben. Trotzdem feiert der noch zu Lebzeiten im Jahr 2005 erstellte Dokumentarfilm «Biographia» über die bedeutende Aargauer Textilkünstlerin Lisa Stauffer (1931-2009) erst morgen Sonntag Premiere. Gezeigt wird er im Rahmen der Ausstellung «Geteilter Raum» im Kunsthaus Zofingen. In der Thutstadt ist Lisa Stauffer noch heute vielen bekannt. Sie wohnte ab 1975 mit ihren drei Kindern Barbara (*1959), Christian (*1960) und Didine (*1963) am Lindenplatz, mitten in der Zofinger Altstadt. Die Künstlerin war früh verwitwet. Ihr Mann, der Botaniker Hans Stauffer, starb 1965. In der Folge musste die gelernte Grafikerin ihre vierköpfige Familie selber durchbringen. Sie



Lisa Stauffer, aufgenommen zur Zeit, als der Film entstand BILD WERNER ERNE

tat dies couragiert als Künstlerin. Ihre Fähigkeit, ihre Arbeit und sich selber zu verkaufen, kamen ihr dabei zupass. In die Thutstadt hatte sie ihre Beziehung zum Zofinger Kunstmaler Jacques Knecht

(1930-1988) geführt. Wie aus dem Film hervorgeht, fühlte sich Lisa Stauffer in ihrem Schaffen zunehmend von dieser Beziehung eingeeignet. Nach 13 gemeinsamen Jahren verliess sie ihn und zog 1988 nach Küttigen.

Der Film Biographia ist eine Arbeit des Inders B.R. Viswanath, der 2005 als Artist in Residence in Aarau zu Gast war. Er hat die Künstlerin von März bis August 2005 begleitet und zahlreiche Impressionen eingefangen. Die damals 74-Jährige erzählt auf Englisch über ihr Leben und ihre Arbeit. Entstanden ist ein stimmungsvolles Porträt über eine charismatische Person und ihre Kunst.

«Biographia», Dokumentarfilm, Sonntag 17 Uhr im Alass, der Regisseur und die Tochter Didine Stauffer sind anwesend

Die Generalagentur Zofingen der Mobiliar informiert

Hochsaison für Skidiebe



MATTHIAS FREI
Versicherungsratgeber

Vor Skihütten, Après-Ski-Bars oder aus Hotelkellern werden immer wieder Skis, Stöcke und Snowboards gestohlen. Hier erfahren Sie, was Sie dagegen tun können.

Nicht nur Gelegenheitsdiebe, sogar organisierte Ski- und Snowboard-Diebesbanden sind hinter den teuren Winterausrüstungen her. Der Zeitaufwand für die Polizeimeldung und die Umtriebe, bis Sie wieder mit neuen, angepassten Skis auf der Piste stehen, sind sehr ärgerlich. Die Kosten, um die gestohlenen Geräte zu ersetzen, können aber versichert werden.

Einfacher Diebstahl auswärts

Die Hausratversicherung deckt mit der Zusatzversicherung «einfacher Diebstahl auswärts» den finanziellen Verlust, wenn Sie ausserhalb des Hauses bestohlen werden. Prüfen Sie die Police oder fragen Sie Ihren Versicherungs- und Vorsorgeberater, ob die Deckung Ihren Ansprüchen noch genügt. In der Regel sind sogar gemietete oder geleaste Geräte mitversichert – informieren Sie sich, bevor Sie beim Vermieter eine (unnötige) Diebstahlversicherung abschliessen.

Hausrat-Kaskoversicherung

Die Hausrat-Kaskoversicherung deckt die finanziellen Folgen von Beschädigungen Ihres Eigentums – daheim und auswärts. Diese Zusatzversicherung kommt nicht nur bei selbst verursachten Schäden an teuren Hi-Fi-Geräten oder Musikinstrumenten zum Zug, sondern auch bei Ski- oder Snowboardbrüchen.

Den Langfingern das Leben erschweren

Es gibt viele Möglichkeiten, den Dieben ihr Handwerk zu erschweren. Stellen Sie Ihre Ausrüstung so vor die Skihütte, dass Sie diese im Auge behalten können. Falls das nicht möglich ist, können die beiden Skis und auch die Stöcke getrennt platziert werden. Diebe nehmen sich kaum die Mühe, nach passenden Skis und Stöcken zu suchen. Ausserdem gibt es Schlösser für Skis und Snowboards, die einfach zu bedienen sind und in jedem Skianzug Platz haben.

Gerne beantworten die Mitarbeitenden der Mobiliar Zofingen Ihre Fragen: Sie erreichen uns unter Telefon 062 746 90 00 oder via www.mobizofingen.ch.

1377038

Vorsorgen zahlt sich aus.
Wir beraten Sie gerne.

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Zofingen, Raphael Am
Untere Grabenstrasse 16, 4800 Zofingen
Telefon 062 746 90 00, Telefax 062 746 90 10
zofingen@mobi.ch, www.mobizofingen.ch